



Willkommen im Freudenhaus!

Kommentar

Charlotte Gärtner

We are the way in which we understand and change the world; we exist in the space between representation and the world.

ARTHUR C. DANTO

Woher kommen eigentlich Dilettanten? | Wörtlich genommen kommen Dilettanten aus DELECTARE. Der Ort mit dem lateinischen Namen ist für jegliche Form der Freude bekannt, die von ihm ausgeht. Kein Wunder, denn die Haltung der Menschen des Ortes ist eindeutig: alles, was sie tun, geschieht, um ‚sich zu erfreuen‘. Denn genau das bedeutet *delectare*: ‚sich erfreuen‘. Und die Einwohner DELECTARE’s – die Dilettanten – wissen genau, was das für ein Knochenjob ist. Humphrey W. sagt: „Sich erfreuen ist wirklich harte Arbeit. Es bedeutet, das Buch wegzulegen, wenn einem das Lesen gerade keine Lust mehr bereitet. Es bedeutet, sich eine neue Beschäftigung zu suchen, die Spaß macht. Es heißt, zu wissen, woraus man Vergnügen schöpfen kann.“ Agathe C. behauptet, dass „Freude eine der härtesten Übungen des Lebens ist: man sollte aus ihr möglichst keinen finanziellen Nutzen ziehen, damit die Freude nicht durch die Pflichtlektüre Geld zerstört wird. Man muss lernen, sich Zeit zu lassen. Jede Form von Frist ist tabu. Freude ist nicht käuflich. Man kann sie nur gewinnen, indem man sich bemüht, sie zu erlangen.“

In einer leistungsorientierten Gesellschaft ist Freude nicht das Gut Nummer eins. Wir tun, was getan werden muss. Das ist nicht gerade wenig. Deswegen tun wir es oft auf einmal. In ihrem Artikel „Das nächste Burn-out kommt bestimmt“ zitiert Maria Holzmüller den Psychologen Markus Väh: „Mitar-

beiter sollen heute ein Dokument bearbeiten, nebenher E-Mails kontrollieren, im Meeting hochkonzentriert sein und mehrere Anrufe entgegen nehmen. Das kann nicht funktionieren, weil sich jeder Mensch nur auf eine Sache zu einem Zeitpunkt konzentrieren kann.“ Diesen und weitere Faktoren nennt Väth als Ursachen für das von ihm als ‚strukturelle Burn-out‘ bezeichnete Krankheitsbild. Er konkretisiert: „Die meisten Arbeitnehmer leiden nicht unter einem Burn-out-Syndrom, sondern sind einfach überlastet von den Arbeitsprozessen.“ Der strukturelle Burn-out ist demzufolge von persönlichen Faktoren weitgehend unabhängig. Das bedeutet: wer dachte, aktiv selbst zur eigenen Gesundheit am Arbeitsplatz beitragen zu können, liegt falsch. Gerade beim strukturellen Burn-out müssen die Veränderungen von außen kommen. Chefs dürfen nicht erwarten, dass ein Arbeitnehmer tausend Aufgaben gleichzeitig erledigen kann. Auch die impliziten Unternehmenswerte müssen einer kritischen Betrachtung unterzogen werden. Wenn es zum guten Ton gehört, täglich bis acht Uhr abends am Arbeitsplatz zu sitzen, ist das auf die Dauer ermüdend. Geht man jedoch früher, schadet man sich als Arbeitnehmer selbst, da man die Unternehmenskultur übergeht. Der Arbeitgeber ist in der Pflicht, neue Werte zu etablieren.¹

Ist der Wille zum Dilettantismus die Lösung? | Arthur Schopenhauer gesteht den Menschen frei nach dem Motto: ‚Ich kann tun, was ich will, aber nicht wollen, was ich will‘ Handlungsfreiheit, jedoch keine Willensfreiheit zu. Allerdings lag Schopenhauer nicht ganz richtig, wenngleich sein Ansatz interessant ist: wir können unseren Willen beeinflussen. Zum Beispiel, indem wir bestimmte Wünsche einfach unterdrücken und auf das zweite Stück Kuchen verzichten (weil wir gelernt haben, dass ein Zuviel des Guten kontraproduktiv ist). Und vielleicht ist der Verzicht tatsächlich etwas, das uns weiterhelfen

¹ weiterführend hierzu interessant: Holzmüller, Maria: Das nächste Burn-out kommt bestimmt. publiziert auf: <http://www.sueddeutsche.de/karriere/ueberforderung-am-arbeitsplatz-der-naechste-burn-out-kommt-bestimmt-1.989321> (28.10.2012).

kann. Wenn wir einfach mal ‚nicht-hundert-Dinge-auf-einmal-tun-wollen‘. Diesen Entschluss fasste auch Mary-Anne R. (eine engagierte Assistentin, die schon seit Jahren strukturelles Chaos ertragen musste): sie kündigte, packte ihre Sachen und zog nach DELECTARE.²

Eine unfreie Handlung. | Mary-Anne war einfach mal so unfrei, sich nicht mehr alles gefallen lassen zu wollen. Unfrei? Nun, ich gehe davon aus, dass Handlungen nur frei sind, wenn sie ohne Einfluss äußerer Faktoren vollzogen werden. Das ist bei Mary-Anne nicht der Fall gewesen: ihr strukturell problematisches Arbeitsumfeld zwang sie zu diesem Schritt. Mary-Anne hatte zudem vor einiger Zeit einen Text von Arthur C. Danto gelesen. Seitdem war sie der Ansicht, dass wir auf diese Weise sind, wie wir die Welt verstehen und sie verändern.

Wie wir beeinflusst werden. | In unserer Welt gibt es eine Vielzahl von Einflüssen, die uns zum Handeln bewegen. Durch unsere Handlungen verändern wir nicht nur unsere Position in der Welt, sondern auch die Welt an sich: war Mary-Anne vor ihrer Handlung Teil des strukturellen Problembezirks Prob_{struk}, wurde sie nach ihrer Handlung Teil des Freudenortes Locus_{delectare}. Die konkreten Ereignisse, die den Problembezirk Prob_{struk} auszeichnen, wurden für Mary-Anne zu Handlungsursachen. D. h. Ursachen, die Mary-Anne zum Umdenken veranlassten. Weiterhin brachte sie ein verlegter Weg an einem maroden Zeitungskiosk vorbei, in dessen Schaufenster ein Reiseführer zu Locus_{delectare} zu sehen war, der sie zum Kauf anregte. Bei einer Tasse heißer Schokolade machte es sich Mary-Anne anschließend Zuhause gemütlich, um alles über Locus_{delectare} zu erfahren. Dieser Anreiz oder auch *Stimulans* brachte sie dazu, nicht nur über den baldigen Umzug nach Locus_{delectare} nachzudenken, sondern ihn zugleich in die Wege zu leiten.

2 als einführende Lektüre in die Philosophie empfiehlt sich: Hübl, Philipp: Folge dem weißen Kaninchen... in die Welt der Philosophie. Reinbek bei Hamburg 2012.

All die Ereignisse und zahlreichen Möglichkeiten, die uns die Welt als Handlungsgrundlagen bietet, sind Zeugen der Bewegungen, die wir unternehmen können: wir handeln mit Referenz zu dieser Welt. Wir sind nicht frei von Beeinflussung und den Verlockungen von Weggabelungen – aber wir sind so frei, aus den uns bekannten Möglichkeiten zu wählen und unseren Weg selbst zu puzzeln. Mit unserer Wirklichkeit und unserer Sicht auf die Dinge, konstruieren wir die Welt um uns.

Und der Dilettantismus? | Der Dilettantismus ist eine Möglichkeit, mit der Welt umzugehen. Sich an den Dingen zu erfreuen und der Welt die Leistungsdimension zu nehmen, kann sehr angenehm sein. Ich würde es vermeiden, den Dilettanten vom Experten abzugrenzen. Meiner Meinung nach kann ein Dilettant äußerst professionell sein. Ich bleibe beim Wortursprung und meine: auch erfahrene Menschen dürfen Spaß haben. Das Freudenhaus ist keinem verwehrt. Es geht vielmehr darum, die Möglichkeiten zu erkennen, die wir haben. Und die auszuwählen, die nicht nur Erfolg, sondern auch Freude versprechen. Was nützt es uns, immer geradeaus zu fahren, wenn der verschlungene Pfad nebenan viel spannender ist? Ich bleibe bei meinen Fragen und den vielen Fragezeichen, die ich zu nutzen pflege. Das macht neugierig.³

Und, heute schon Spaß gehabt?

3 als vertiefende Lektüre bietet sich an: Danto, Arthur C.: Analytical Philosophy of Action. Cambridge 1973.

